



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

8 (6.1.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-189335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-189335)

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptredaktion: Dr. Frh. Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Frh. Goldenbaum, für
Realitäten: L. v. A. Mader, für Literatur und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schöfner,
für Handel: Dr. A. Pflaß, für Anzeigen: Karl Hübel, L. von Verlow, Dr. Hermann Dr. Haas,
Wann einer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. & S. Dracht-Abt., General-Anzeiger
Mannheim, Postfach-Konto Nr. 17900, Poststraße in Baden. — Fernsprecher Nr. 7940-7946.

Badische Neuere Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1-pünktige Monatszelle 90 Pfg., Stellenzelle 60 Pfg., Reklamen mit 4—
Anschluß für das Mitteilungsblatt per Seite 2/3, Uhr, für das Abendsblatt per Seite 2/3, Uhr.
Für längere Anzeigen, für den Tag, Seiten und Ausgaben mit einer besonderen Vereinbarung,
Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 10 Mk., 300 einseitig druckfertig
Postbezugspreis: Vierteljährlich 30 Mk., 300 ohne Postgebühren. Einzelnummer 10 Pfg.

Die Pariser Verhandlungen.

□ Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen in Paris gehen nach wie vor ihren ruhigen, förderlichen Gang. Die Schlussformel wird, wie man hofft, bald erledigt werden.

Paris, 6. Jan. (W.B.) Havas. Nach dem „Journal“ wird Deutschland für die Räumlieferung über 192 000 Tonnen hinaus eine Frist von 30 Monaten gewährt werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen nach Paris vorlegt.

□ Berlin, 6. Januar. (Von unserm Berliner Büro.) Die deutsch-polnischen Verhandlungen sind gänzlich nach Paris vorlegt worden. Eine Einigung über das Verwaltungsabkommen ist bereits erzielt worden. Gestern wurden, wie wir erfahren, die Verhandlungen über die militärischen und wirtschaftlichen Fragen fortgesetzt.

Die Stärke der deutschen Truppenmacht.

□ Berlin, 6. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Gegen die immer wieder verbreitete Nachricht über die große Stärke der deutschen Truppenmacht wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Reichswehr im Dezember 280 000 Mann stark war. Im April wird sie, wie im Friedensvertrag vorgesehen ist, 100 000 Mann betragen. Alle Vorbereitungen hierzu sind getroffen worden.

Die internationale Anleihe.

Paris, 6. Jan. (W.B.) Nach Meldungen aus London wird der Vertreter Englands in Finanzfragen, Sir George Paish, der jetzt in Amerika angekommen ist, wirklich einen Kredit von 280 Milliarden Francs zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa verlangen. Er schlägt vor, internationale Obligationen in beträchtlicher Höhe auszugeben, für die die Mitglieder des Völkerbundes Garantie leisten sollen. Die Obligationen sollen 4 Prozent Zinsen bringen, 1 Prozent soll amortisiert werden. Die Rückzahlung soll in 40 Jahren erfolgen. Paish glaubt, England werde eine Garantie für 40 Milliarden Francs leisten. 80 Milliarden von dieser Anleihe sollen für den Ankauf von Rohmaterialien verwendet werden, 80 Milliarden für den Wiederaufbau der verheereten Gegenden und der Rest soll dazu dienen, die ausländischen Anleihen zurückzuerlösen. Sir Paish glaubt, daß die von ihm vorgeschlagene Operation automatisch den normalen Stand des Wechselkurses wieder herstellen werde.

Der Friedensvertrag.

Italien besteht auf seinem Kriegsziel.

Paris, 6. Jan. (W.B.) Der italienische Ministerpräsident Ritti empfing am 4. Januar einen Vertreter der Berliner Presse und erklärte: Für die Zukunft Italiens sei Fiume ein Symbol. Es sei sein größtes Bestreben, in der Adriatische Frage zu einem Einverständnis zu kommen. Über das Adriatische Meer sei nichts anderes als ein kleines Meer für den lokalen Verkehr und habe also nicht die Bedeutung des Mittelmeeres, dessen Wege allen Nationen offen stünde. Dem italienischen Volk müsse gegeben werden, was es vom Krieg erwartet habe, denn Italien habe den Krieg gewollt. Man müsse immer wieder bedenken, was es erduldet habe, sonst würde das italienische Volk die Frage stellen, für was es 700 000 Tote geopfert habe.

Abreise der ungarischen Friedensdelegation nach Paris.

Budapest, 6. Jan. (W.B.) Ungar. Korrbüro. Die erste Gruppe der ungarischen Friedensdelegierten unter Führung des Grafen Apponyi ist am 5. Januar früh nach Paris abgereist. Zur Verabschiedung fand sich auch Ministerpräsident Huszar auf dem Bahnhof ein. Er hielt eine Rede, in der er ausführte:

Was unser hart, wird nicht nur für das Schicksal des Ungarns, sondern auch für die Dauerhaftigkeit des Friedens entscheidend sein. Ein gerechter Friede wird die Ruhe und Sicherheit der europäischen Zivilisation bedeuten. Ein ungerechter Friede wird neuen Zündstoff anheben, der nicht nur Ungarn, sondern ganz Europa einer neuen Katastrophe zuführen könnte. Wir vertrauen aber darauf, daß die zivilisierten westlichen Völker den großen Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes der Völker nicht untreu werden. Wir hoffen, daß der Friede die Wiegegeburt der Nation und den Weiterbestand zu sichern vermag.

Namens der Liga zur Verteidigung der territorialen Integrität sprach der evangelische Bischof Raffan, welcher erklärte: Wir stehen nicht um Gnade, sondern verlangen Gerechtigkeit. Vor man die verführerische, gedemütigte Nation begründet, möge man uns wenigstens anhören. Bisher hörte man nur auf unsere Verleumder, jetzt muß man auf uns hören. Wir vertrauen auf die politische Weisheit und die christliche Moral der über uns zu Gericht sitzenden mächtigeren Nationen.

Graf Apponyi erwiderte: Was immer auch die Zukunft bringt, das Schicksal der Nation wird nicht bei diesem Friedensschluß erledigt werden. Eines könne man Ungarn nicht rauben: Einen durch ein Jahrtausend erprobten unzerbrechlichen Willen zum Leben. Wir wollen uns nicht dagegen empören, Fesseln auf uns zu nehmen, die bei im Kampfe Besiegte zu tragen genötigt ist. Aber unsere Ehre hat im Kriege keinen Schaden erlitten. Wir werden dokumentarisch nachweisen, daß wir erst in den Krieg gingen, als er unvermeidlich geworden war und ihn wirklich zu Ende kämpfen, um nicht zu Verrätern zu werden. Wenn das unsere Schuld sein soll, so muß ich erklären, daß der Fehler nicht zu unseren nationalen Forderungen gehört. Was das Ergebnis unserer Reise sein wird, wissen wir nicht. Aber daß unser Vorgehen der nationalen Ehre keinen Abbruch tun wird, dafür garantieren wir.

Unter Einwirkung und Ablesen der ungarischen Hymne setzte sich darauf der Zug in Bewegung.

Großbritanniens offene Wunde.

Von unserm englischen Sonderberichterstatter.

London, 2. Januar 1920.

Ohne Zweifel hat England den Krieg mehrfach gewonnen, in Europa, im Osten, in Afrika überall. Aber allein die hier einlaufenden Meldungen über die schweren Unruhen in Ägypten und in Indien zeugen davon, daß man zwar einen Krieg gewinnen, deshalb aber noch lange nicht den Frieden haben kann. Ueber die tieferen Ursachen der

Aufstände in Kairo, über die Beweggründe der in Blut erstickten Revolte von Amritsar werde ich später berichten. Diesmal sei nur die Rede von der Furcht, die das siegreiche England vor einem in Deutschland wohlbekanntem Manne hat, von der Furcht vor Enver Pascha.

Enver Pascha kennt jeder Deutsche. Jeder weiß, daß er türkischer Kriegsminister, daß er einer derjenigen Türken war, die fest und treu zu der deutsch-türkischen Freundschaft blieben. Mancher weiter zurück Denkende wird sich daran erinnern, daß es dieser junge, in Deutschland geschulte Offizier gewesen ist, der jahrelang den Italienern in Tripolis standhielt und dort, mit den minimalsten Mitteln einen wahrhaft bewundernswürdigen Krieg gegen jenen Staat des Dreibundes führte, der ihn schon 1902 verraten hatte. Das weiß jeder politische Geschulte des deutschen Reiches, niemand weiß dies aber besser als der Engländer. Und eben deshalb fürchtet er heute diesen Enver Pascha, den vor wenigen Monaten zum Tode verurteilten, mehr noch denn zuvor, wenn er die Nachrichten vom Nahen Orient und ganz besonders diejenigen aus Mesopotamien liest. Enver Pascha, so hieß es in einer der letzten Meldungen, sei König von Kurdistan geworden.

Nun, diese Nachricht dürfte eine Ente oder zum mindesten stark übertrieben sein. Sicher dagegen ist es, daß niemand anders als Enver Pascha in Mesopotamien, diesem wunderbaren Punkte des britischen Imperiums, einen hartnäckigen Widerstand gegen die dortigen britischen Streitkräfte organisiert. Am Euphrat liegt die britische Stadt Dair-es-Sor, früher, in besseren Zeiten, eine der hauptsächlichsten Stützpunkte der deutsch-türkischen Linien Berlin-Bagdad. Aus dieser wurden die dort stationierenden britischen Truppen nunmehr nicht nur verjagt, sondern sie wurden zum großen Teil festgenommen — die Truppen des im westlichen Europa so siegreichen England! Das war eine bittere Meldung. Noch bitterer aber ist die Tatsache, daß man hier nicht weiß, ob dieser Vorstoß der arabischen Welt mit oder ohne Einverständnis des Sohnes Faizal des „Königs von Hedschas“ erfolgte, des Herrschers, den England selbst auf den Thron setzte, als Gegenpartnern des in Istanbul residierenden Kalifen. Andere Hochbotschaften treten diesen die Fersen ab. So sollten die Araber nicht nur gegen Dair-es-Sor vorgegangen sein, sondern den ganzen mittleren Euphrat und schließlich — Syrien bedrohen, eine Gegend also, die eigentlich recht weit von Mesopotamien entfernt liegt. Da wird man sich daran erinnern, daß in Damaskus, dieser intellektuellen Hochburg des Islam, sich ereignete Revolten gegen die Engländer stattfanden, in Damaskus, der Residenz des gleichen Faizal.

Über die Revolten im Nahen Orient schlanen bedeutend weitere Wellen. Der islamische Kaukasus ist in offenem Aufruhr, und auch in Persien, diesem England während des Krieges verkauften Staat, stellt sich alles ein, nur nicht der Friede. Wer ist die treibende Kraft all dieser Unruhen, wer versteht es, die Perser, die Kurden des nördlichen und westlichen Persien, die Anatolier, die Araber des hinteren Syrien und des Hauran, ja selbst die Beduinen des eigentlichen Arabien gegen das so siegreiche England ins Feld zu bringen — niemand anders als Enver Pascha!

Deutschland lebte vor und während des Krieges von diesen Missionen, und eine war immer fündiger als die andere. Eine der naivsten war ohne Zweifel diejenige vom „Heiligen Krieg“, jene Mission, die mit einem Massenaufruf aller Mohammedaner gegen den feindlichen Europäer rechnete. Und es wäre wiederum kindisch, zu glauben, daß im Nahen Orient etwas derartiges stattfinden könnte — nein, ein Enver Pascha, oder ein Kammadhan-el-Schahschah, der Führer der Araber des Euphrat, denken ganz und gar nicht an einen „heiligen Krieg“. Sie denken weit realer, sie haben den überaus positiven und klaren Gedanken, der darin besteht: weg mit dem blutsaugenden Engländer, der Orient dem Orientale!

Enver Pascha ist ein Mann, der keine Furcht kennt und keine Schauermärchen glaubt. Enver Pascha sucht sich seine Hilfskräfte, wo er sie findet. Er glaubt sie heute am besten und am ausgiebigsten bei Sowjet-Rußland zu finden. Von Moskau aus gehen die Fäden und die eisernen und Karawanen-Strahlen bis zum Euphrat, von Mesopotamien aus ergeht Tag für Tag an das gesamte asiatische Imperium Englands die Parole: „Was von London!“ Diese Forderung verhallt nicht ungehört. Gewiß, es ist keine revolutionäre Parole, sondern eine äußerst nichterne, und damit eine praktische.

Niemand ist weltpolitisch praktischer als der Engländer. Der Engländer glaubt nur was er sieht. Und eben deshalb verflüsslicht seine Blätter ein Wene-Zettel nach dem anderen über den Euphrat und über Persien, jene absolut notwendigen Verbindungen zwischen dem europäischen und dem asiatischen Großbritannien.

Die Lage im Osten.

Dünaburg von den Polen genommen.

Warschau, 6. Jan. (W.B.) Es bestätigt sich, daß die polnische Armee unter Befehl des Generals Sceptak die Festellungen der Stadt Dünaburg genommen hat. Die Verbindung zwischen Polen, Letten und Estländern wird erwartet. Die lettische Armee wird im Norden und die polnische im Osten von Dünaburg vorrücken.

Die Ermittlung „deutscher Kriegsschuld“.

Das neueste Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“ (vom 1. Januar 1920) veröffentlicht einen Artikel des Abgeordneten Dr. Kahl über „Untersuchungsausschuss und Staatsgerichtshof“. Dr. Kahl bespricht in diesem Artikel die gesetzgeberischen Versuche die bisher von deutscher Seite gemacht worden sind, um die Frage der deutschen Kriegsschuld zu klären. Der Verfasser betont, daß er mit Widerstreben an diese Darstellung gegangen sei. Es handelt sich darum, die Wahrheit über die Kriegsschuld zu ermitteln. Dabei sei er innerlich überzeugt, daß die dafür aufzubringenden Apparate absolut untaugliche Mittel seien. In diesem Sach, mit dem der Artikel eingeleitet wird, liegt bereits die Abfassung der parlamentarischen und gesetzgeberischen Mittel, die bei uns in den

Dienst der Wahrheitsermittlung gestellt worden sind. Unter diesem Gesichtspunkt bespricht Abgeordneter Dr. Kahl die Einsetzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses und den Plan der Errichtung eines Staatsgerichtshofes, der nach Artikel 108 der Reichsverfassung vorgelesen ist. Es ist bemerkenswert für den neuen Kurs, daß der Staatsgerichtshof noch völlig in der Luft schwebt, da bis heute ein Regierungsentwurf über die Ausgestaltung dieses Gerichtshofes noch nicht vorliegt. Trotzdem arbeitet der parlamentarische Untersuchungsausschuss schon mit Hochdruck daran, für den Staatsgerichtshof Anlagematerial zu sammeln. Was die öffentlichen Verhandlungen des 2. Unterausschusses anlangt, enthält sich Dr. Kahl, wie er ausdrücklich feststellt, eines jeden politischen Werturteils. Er äußerte sich indessen zu der Rechtsfrage, ob Staatssekretär Dr. Helfferich zu Recht wegen Zeugnis-Verweigerung verurteilt worden ist. Dr. Kahl verneint diese Frage. Er bemerkt zu der Entscheidung des 2. Unterausschusses, der zufolge Zeugnis-Verweigerung in 2 Fällen vorgelegen haben soll, die Strafe aber nur für den 1. Fall aufrecht erhalten wurde: „Das ist nach meiner Meinung ein Fehlgriff. Eine Zeugnis-Verweigerung in sinngemäßer Anwendung der Strafprozessordnung liegt überhaupt nicht vor.“ Bemerkenswert ist noch die weitere Äußerung Dr. Kahls: „Eine Beschwerde vom Jüde delegatus an den Jüde delegatus, hier an die Rationalversammlung halte ich unter allen Umständen für gegeben. Ueber diesen ganzen Fragenkreis wird die Rede noch weitergehen.“

Ein kurzes Nachwort widmet Dr. Kahl dann noch dem in 3 Lesungen rasch und lautlos verabschiedeten Gesetzentwurf zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen. Die Verabschiedung dieses Gesetzentwurfs trotz aller schweren, inneren Bedenken begründet Abgeordneter Dr. Kahl wie folgt:

„Es war schwer, die Verantwortlichkeit dafür zu tragen, daß nicht alles geschehen sei, die Auslieferung deutscher Offiziere und Bürger an feindliche Gerichtsbarkeit zu verhindern. Wird dieser Erfolg nicht erreicht, so hat das Volk seinen Zweck verfehlt und kann nicht schnell genug wieder aufgehoben werden. Derartig ist heute das Recht die Woge der Politik geworden. Bei Verbrechen und Vergehen, die ein Deutscher im In- oder Ausland während des Krieges bis zum 28. Juni 1919 gegen feindliche Staatsangehörige oder feindliches Vermögen begangen hat, ist das Reichsgericht für die Untersuchung und Entscheidung in erster und letzter Instanz ausschließlich zuständig (§ 1). „Der Oberreichsanwalt ist verpflichtet, nach deutschem Rechte strafbare Handlungen dieser Art auch dann zu verfolgen, wenn die Tat im Ausland begangen und durch die Gesetze des Ortes, wo sie begangen ist, mit Strafe bedroht ist“ (§ 2). „Der Verlethene oder im Falle seines Todes seine Erben sind berechtigt, sich dem Verfahren als Nebenkläger anzuschließen. Der Reichsminister der Justiz kann bestimmen, daß auch andere Personen als Nebenkläger zugelassen sind“ (§ 6). Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, kann erkennen, wie ungeheure Folgen aus dieser Ermächtigung sich ergeben können. Die Grundmaxime des internationalen Strafrechts sind preisgegeben, die Selbstständigkeit der deutschen Justizhöhe ist in äußerster Gefahr. Wird der Zweck erreicht, das Letzte an Schande und Demütigung abzumenden, so sei auch dieses Opfer gewollt. Die Auversicht, daß es überhaupt oder ohne Verletzung der deutschen Würde geschehe, kann ich heute noch nicht fassen.“

Nun schließt sich Abn. Dr. Kahl seine abnehmende Kritik in folgenden schlagenden Satz zusammen: Die Häufung von Mitteln zur einseitigen Erlassung der deutschen Schuld ist nicht der Weg zur Wahrheit und Gerechtigkeit.

Die Bewegung der Eisenbahner.

Die Tarifverhandlungen.

Die Verhandlungen zur Schaffung eines Tarifes für die Eisenbahner sind gestern im preussischen Eisenbahnministerium wieder aufgenommen worden. Trotz der Tarifverhandlungen und der Zusicherungen des Eisenbahnministers, den Tarif auf den 1. Januar zurückzubulieren, hat unter den Eisenbahnwerkstättenarbeitern eine starke Erregung Platz gegriffen, die dadurch verursacht worden ist, daß die Gewerkschaften den Tarifvorschlag, der als Verhandlungsgegenstand dienen soll, veröffentlicht haben, so daß die Arbeiter annehmen, daß dieser Tarifvorschlag, wie er ist, zum Gesetz erhoben wird. Die Erregung wird von den linksradikalen Elementen stark geschürt und für ihre Zwecke ausgenutzt. So haben denn auch bereits an verschiedenen Orten große Kundgebungen der Arbeiter stattgefunden. In Aöln wurde ein solcher Demonstrationzug zum Eisenbahndirektionsgebäude am 3. Januar unterwegs von der enalischen Polizei aufgegriffen. In Frankfurt a. M. haben die Werkstättenarbeiter am Freitag und Samstag voriger Woche passive Resistenz geübt. Von ihrem Verhalten heute wird es abhängen, ob die Werkstätten morgen wieder geöffnet werden oder nicht. In Elberfeld fand ein Demonstrationzug zum Direktionsgebäude statt. Die Arbeiter wollen ihre Lohnforderungen dem Präsidenten nochmals persönlich überreichen. In Jena ist am Samstag in der Werkstätte der Streik beschlossen worden; er soll begonnen werden, wenn die Forderung dau ausgegeben wird.

Es ist klar, daß die ganze Bewegung nur den Zweck verfolgt, einen Druck auf die Tarifverhandlungen in Berlin auszuüben. Wie schwerwiegend die Verhandlungen sind, die geführt werden, geht daraus hervor, daß wenn die Forderungen der Eisenbahnarbeiter reiflos bewilligt würden, eine Tarifserhöhung für den Güter- und Personenverkehr von mindestens 150 v. H. die Folge ist. Was eine solche Erhöhung, die wahrscheinlich noch gar nicht ausreichen würde, wenn auch die anderen Kategorien mit ihren Forderungen hervortreten, für Rückwirkungen auf unser gesamtes Wirtschaftsleben haben muß durch die Verteuerung des gesamten Güterverkehrs, ist natürlich heute noch gar nicht abzusehen. Aber auch wenn der Tarifvorschlag nicht voll angenommen würde, ist eine bedeutende Erhöhung der Eisenbahntarife unbedingterforderlich.

Ueber den heutigen Stand der Bewegung und der Verhandlungen unterrichtet die folgende Meldung: Die Bewegung der Eisenbahner, die schon empfindliche Verteuerung im Gefolge hat, trifft das Wirtschaftsleben umso empfindlicher, als wir heute schon von einer Kohlenkatastrophe der Großindustrie reden müssen. Eine Unterbindung des Verkehrs

angesichts der Lage der deutschen Volkswirtschaft ist nichts Geringeres, als ein Anschlag gegen das Leben der deutschen Nation. Das muß der Arbeiterklasse klar sein. Da jede Verleumdung oder Verleumdung geeignet ist große Teile des deutschen Volkes in unabsehbare Not zu stürzen, wird die Forderung erhoben, daß diese Frage, die in Wirklichkeit zur Lebensfrage für das ganze deutsche Volk werden kann, öffentlich und sachlich als nationale Angelegenheit behandelt wird.

Berlin, 6. Jan. (Von unv. Bert. Büro.) Im Eisenbahnbezirk Eiberfeld ist man heute auf einer neuen Reihe großer Bahnhöfe, wie Düsseldorf, Eiberfeld, Hagen zu offiziellem Streit übergegangen.

Bei den gestern wieder aufgenommenen Tarifverhandlungen sind die Arbeiter mit neuen erheblichen Forderungen aufgetreten. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Teuerung der wichtigsten Lebensmittel wird eine wesentliche Erhöhung der bereits vom 1. Januar ab gewährten Abschlagszahlungen verlangt. Ein gleicher Antrag ist von den Gewerkschaften an die preussische Eisenbahnverwaltung gerichtet worden. Heute werden die Tarifverhandlungen fortgesetzt und zwar werden die Lebensmittelverhältnisse und die geschätzten Löhne in eine Reihe von Direktionsbezirken im einzelnen durchgegangen werden. Ferner sollen die geschätzten Löhne an der Eisenbahn, in der Industrie und der Landwirtschaft mit einander verglichen werden und mit den Preisen der wichtigsten Lebensmittel, wie sie sich jetzt gestalten haben. Die Abschlagszahlungen, die seit dem 1. Januar gewährt werden, erfordern jetzt schon einen Monatsaufwand von 40-50 Millionen Mark.

Breslau, 6. Jan. (WB.) Den Blättern zufolge fand gestern abend eine stürmisch verlaufene Eisenbahnerversammlung statt, an der auch Abordnungen der ober-schlesischen und Waldenburger Eisenbahner teilnahmen. Nach stürmischer Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen: Die Versammlung fordert die Befreiung des Tarifschlusses. Sie kann sich mit den vorgeschlagenen Lohnsätzen nicht einverstanden erklären und erwartet, daß die geforderte Mindestzulage von 90 Mark wöchentlich als Vorschuß auf den Lohn bis 10. Januar gewährt wird. Sollte dem nicht entsprochen werden, so lehnt die Versammlung jede Verantwortung für die Folgen ab.

Die Jugoverstärkungen und die Arbeiten in den Eisenbahnwerkstätten.

Karlsruhe, 6. Jan. Ende letzten Monats fand auf Antrag der Eisenbahnerorganisationen eine Sitzung mit Vertretern der Generaldirektion statt, in welcher die Ursachen der derzeitigen Jugoverstärkungen erörtert wurden. Nach einer regen Aussprache wurde festgestellt, daß die Ursachen der Jugoverstärkungen eine Folge des Personalmangels, des hohen Reparaturstandes an Lokomotiven und Wagen, der schlechten Rohlen und des Personalmangels seien. Bei den Personalfragen tritt dann noch besonders die große Ueberlastung durch Geräusch und Erschütterungen hinzu. Da der Güterverkehr ein sehr großer ist, kommen häufige Verstärkungen der Rangierbahnhöfe vor. In Verbindung mit der Erörterung dieser Frage stand diejenige der Ueberstundenvergütung. Die Vertreter der Organisationen legten hierzu entsprechende Vorschläge vor.

Karlsruhe, 6. Jan. Im Anschluß an die Besichtigung der deutschen Kohlenbezirke durch eine Arbeiterkommission im Oktober 1919, fand jüngst durch Mitglieder der gleichen Kommission eine Besichtigung der Eisenbahnwerkstätten in Karlsruhe, Stuttgart, München und anderen Orten statt. Es wurde dabei festgestellt, daß von einer Arbeitsumluft der Eisenbahnwerkstättenarbeiter durchaus keine Rede mehr sein könne. Der Rückgang der Leistungen sei vielfach auf den überaus schlechten Zustand der Eisenbahnmateriale und der Abholfe zurückzuführen. Von Regierungen, darunter auch der bayerischen, wurden von der Abordnung Vorschläge zur Verbesserung der Leistungen in den Eisenbahnwerkstätten unterbreitet. Diese gehen vor allem auf eine bessere Belieferung mit gutem Material und auf eine Verbesserung der in den Werkstätten benötigten Maschinen.

Verleumdung bei den Siemens-Werken.

Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Direktion der Siemens-Werke, sowie der Siemens-Schuckert-L.-G., hat sich gezwungen gesehen, in Folge der ausgebrochenen Kohlenkatastrophe ihren sämtlichen Arbeitern heute früh bekannt zu geben, daß der Ver-

trieb bis auf weiteres eingestellt werden muß. Bei den anderen großen Firmen steht es nicht viel besser aus. Beim Reichskohlenkommissar finden in der Mittagsstunde Beratungen über die Kohlenkatastrophe in der Großindustrie statt.

Ein Warnung für die Bergarbeiter.

Unter Leitung französischer Offiziere fanden im Saarbezirk Verhandlungen über die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne statt. In denen die Grundlöhne von 13 Mk. auf 15 Mk. erhöht wurden. Dagegen betrug der Durchschnittslohn im Oberbergamtsbezirk Dortmund im 3. Vierteljahr 1919 bereits 18,43 Mk. pro Schicht der Gesamtleistung und sogar 23,91 Mark auf den Kopf der Hauer. Im 4. Vierteljahr waren die Löhne infolge des neuen Tarifabkommens noch wesentlich höher (sie werden bei den Hauern heute auf 28 bis 30 Mk. geschätzt). Dabei sind die Lebensverhältnisse im Saarbezirk zum mindesten so teuer wie im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Diese kurze Gegenüberstellung sollte den Bergarbeitern zu denken geben, was sie zu erwarten haben, wenn sie unter fremde Herrschaft geraten. Diese wird sicher kommen, wenn wir den im Friedensvertrag festgelegten Bedingungen nicht nachkommen werden; zu ihnen gehört insbesondere die Befreiung der Entente mit Kohle. Falls die von einem Teil der Bergarbeiter gewünschte Sechstundenschicht durchgeführt würde, wäre die Erfüllung unserer Kohlenlieferungsverpflichtungen unmöglich und damit der Entente der schon lange ersehnte Vorwand zur Besetzung des Ruhrreviers gegeben. Daß es dann mit der Sechstundenschicht und mit den jetzigen Löhnen endgültig vorbei wäre, ist nach den im Saarbezirk und in Lothringen gemachten Erfahrungen keine Frage.

Die Bewegung der Angestellten im Versicherungswesen.

Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ein endgültiges Ergebnis der Abstimmung über den Streit im Versicherungsgewerbe liegt zur Stunde noch nicht vor. Nach dem jetzt schon vorhandenen Ueberblick steht aber außer Frage, daß sowohl in Berlin, wie in den meisten Großstädten die überwiegende Mehrzahl der Angestellten sich für den Streit erklärt hat.

Baden.

Landwirtschaftliche Versammlungen.

Staufen, 6. Jan. Eine Versammlung der vereinigten Bauern des Bezirks Staufen, die von über 300 Bauern besucht war, legte in einer Entschließung scharfen Widerspruch gegen die menschenwürdige, ehrabwäsende und standeserniedrigende Handlungsweise von gewissen Kontrollkommissionen, die in größere Kolonnen die Bauernhöfe durchzögen, als wären die Bauernhöfe nichts anderes als schwerverderbliche Räuberkolonnen. In der Entschließung wird verlangt, daß wenn einmal Kontrollen als nötig erachtet werden, dazu nur durch unantastbare Beamten und dazu verwendet werden. Was das Streifenfahren anbelangt, so wird in der Entschließung verlangt, daß für sämtliche Ersatzstoffe, so weit sie nicht auf Schienen transportiert ausgetrieben oder nachweislich für Schiebung oder Schleichenhandlung bestimmt waren, jede Beirathung niedergelassen bzw. rückgängig gemacht wird.

Mühlbach, 6. Jan. Eine Bauernversammlung nahm nach einem Referat von Bürgermeister Weiskopf eine Entschließung an, in welcher u. a. gefordert wird, daß der Preis für Brotgetreide für das kommende Jahr auf mindestens 90 bis 100 Mk. pro Doppelmetre erhöht werden soll. Die Bauernschaft für Brotpreise, Getreide und Hafer soll vorerst belassen, der Preis für Getreide und Hafer aber niedriger gesetzt sein als für Brotpreise. Das in dem Beschlusse zum Landwirtschaftsministerium vorgeschriebene Proportionalverhältnis wurde von der Versammlung abgelehnt mit der Begründung, es werde bei den beruflichen Organisationen nur schädigend wirken.

Schnelbach, 6. Jan. Hier fand unter freiem Himmel eine Bauernversammlung statt, die von Reichsleiter Robert-Schneidhauer geleitet wurde und in der die Landtagsabgeordneten Hertle, Bachmann und Fehn, Unterhändler und Lagerhausdirektor Hopf-Tauberhilschheim sprachen. Zu der Versammlung nahmen etwa 2000 Bauern teil. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der folgende Forderungen erhoben wurden: Sofortige Freigabe der von der bayerischen Regierung getroffenen Quotenbestimmung und

Verordnung bezüglich der Eier, des Weines, des Obstes und des Obstweines, sofortige Freigabe des Getreides und Nachzahlung der Frischbrot- und Abfederungsprämien auf die ordnungsmäßig abgelieferten Mengen, Nachzahlung eines angemessenen Preises für den abgelieferten Viehhof, Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Brotgetreides, Anpassung der Getreidepreise an die Erzeugerpreise, Freigabe von Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte und Futtermitteln, ferner der Mais, des Hanfes und des Flachses vom Wirtschaftsjahre 1920 ab, Aufhebung der Fleischbewirtschaftung. Die Zwangsbewirtschaftung der Milch und der Butter soll nur soweit erfolgen, als diese zur Versorgung von Kindern und Kranken notwendig ist. Die Reichsausschläge für Kranfänger sollen sofort aufgehoben werden. Die Bauern des ganzen Landes wurden aufgefordert, sich mit der Versammlung solidarisch zu erklären. Sollte den Wünschen nicht Rechnung getragen werden, so stellen die Versammelten die Inanspruchnahme des Paragraphen 17 der Verfassung (Revisionsrechte) in Aussicht.

Letzte Meldungen.

Stärkung der englischen Arbeiterpartei durch die Erschwärzung.

m. Adm., 6. Jan. (Eig. Draht.) Die „Adm. Stg.“ meldet aus London: Die Ergebnisse der letzten Erziehungswahl haben ein derartig starkes Aufschwollen der Stimmen der Arbeiterpartei gebracht, daß man nunmehr in parlamentarischen Kreisen ernstlich damit rechnet, daß bei der nächsten Wahl eine große Anzahl Arbeiterkandidaten im Unterhause ihren Einzug halten wird, wenn es Lord George nicht gelingt, eine Wahlsparole zu finden, die die Aussichten der Arbeiterpartei wesentlich beeinträchtigt. Auf-fallend war bei den bisherigen Wahlen, daß die Masse der Frauen für die Arbeiterkandidaten stimmten.

Verhaftung kommunistischer Redakteure in den Vereinigten Staaten.

m. Adm., 6. Jan. (Eig. Draht.) Die „Adm. Stg.“ meldet aus Washington: Die Redakteure aller kommunistischen Blätter in den Vereinigten Staaten wurden verhaftet. Man erklärt, daß die Kommunisten, wie in den jüngsten Tagen festgestellt wurde, den gewaltsamen Sturz der Regierung vorbereitet hätten. Es wurden sehr viele Dokumente beschlagnahmt.

Verordnende Massenänderung der eich-lothringischen Beamenschaft.

Strasbourg, 6. Jan. (W. B.) Der Verband eich-lothringischer Post- und Telegraphenbeamten stellt in Gegenwart von Vertretern zahlreicher anderer Beamten- und Arbeitervereinigungen eine Versammlung ab, um über die Schritte zu beraten, die gegenüber der Regierung zu ergreifen sind. Es wurde eine Massenänderung für Ende Januar nach Strasbourg in Aussicht genommen. Die Regierung verhält sich allen Forderungen der Beamten gegenüber ablehnend und verweist auf die Kammer, denen die endgültige Regelung des Status der eich-lothringischen Beamten zufiele.

Strasbourg, 6. Jan. (W. B.) Die mitgeteilt wird, ist zwischen den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen und dem Eisenbahnerpersonal bisher keine Einigung zustande gekommen. Die Vertreter des Personals wollen es auf einen Abbruch der Verhandlungen ankommen lassen. Die Entschädigung liegt nunmehr beim Minister der öffentlichen Arbeiten. Von Seiten der Verbände wurden alle Vorkehrungen getroffen, um ihre Forderungen auf gewerkschaftlichem Wege durchzusetzen.

Verhandlung zwischen Rom und Belgrad.

Rom, 6. Januar. (W. B.) G. Orlando, der Direktor der „Epoca“, das Blatt Orlando, reist nach Belgrad ab, um sich über die Möglichkeit eines Abkommens zwischen Jugoslawien und Italien zu informieren. Er teilte seinem Blatte mit, er habe festgestellt können, daß seit längerer Zeit alle Politiker einen solchen Schritt erwartet hätten und sie hätten erklärt, Italien und Jugoslawien hätten sich schon längst verständigen können, wenn Orlando nicht gezwungen gewesen wäre, mit Trumbitch durch Unterhändler zu verkehren.

Jrauffurt e. M., 6. Jan. (Preis-Teil.) Der Straßenbahnverkehr wird heute abend 7 Uhr wegen Kohlenmangel eingestellt.

Meister Jakob und seine Kinder.

Roman von Adam Müller-Guttenbrunn. (Nachdruck verboten.)

Der Philipp, der mit der Ammerich auf einen abendlichen Wausch gekommen war, sagte: „Des g'fällt m'r von dem Bergsauer Schwabe. Rar so weiter! Und wann's Holz all is, spanne mer halt ein und ladre uf Simaberga. Des Land do im Banat, des brauche mer far Brot! 's Holz kann so dori wasche, wo nig americh wächst, in de Berge. Und wann m'r amol Eisenbahne kriegen —“

„Wann! wann! Des wird noch dauern, maan ich!“ erwiderte der Meister. „Deht baue ie endlich an einer über Szegedin und Temeschwar. Wis an uns die Reih kummt, leb ich nit mehr.“

„Oho, Vatter! Oho! Heunt zutag geht alles g'schwinder. Mer scheint, der jung Kaiser treibt an. Der Graf hat g'agudt, daß ihm vom G'richt jetzt der Beweis aufgetragen worde is, daß unser all' Gebelbuch nit lügt. So a Prozeß hält' früher amal fuzzig Jahr gedauert.“

„Na, na, der cure is an no nit aus,“ bemerkte der Meister. „Der Graf hat jetzt 's Wort.“

„Gar nig werd et beweise könne, sagt sel Berwaller, und übers Jahr kriegt er kein Zehent mehr. Von uns nit!“ rief der Philipp.

„Acht!“ machte die Ammerich, die an das Bett des kleinen Christof getreten war, das hinter dem Ofen stand. „Du weckst so de Bu uf“, sagte sie vorwurfsvoll. Und sie ordnete sein Lager, da er sich abgedeckt hatte. Dabei fuhr sie ihm leise über den blonden Kopf.

„Na, er soll nar zuhörde. Erfahrt er beizelle, wie's in der Welt bergelibt,“ erwiderte Philipp mit gedämpfter Stimme.

„Du Hans Rarr.“ sprach die Ammerich lachend und schrie zum Tisch zurück. Und sie erzählte der Mutter Eva, was er mit ihrer kleinen Bärbi alles treibe und rede. Als ob sie schon lechts Jahre alt wöre. „Na wart nur, bis b' an Bu hoch! Mit dem wer ich beizelle rebel!“ scherzte er. Und dann erkundigte er sich nach der Sussi. Wie es ihr denn g'abe. Man sehe sie gar nicht mehr.

„Die simmt jede Sonntag namltag,“ sagte die Mutter Eva. „Ranchmal an unner der Boch.“ Und do hängt sich der Bu an sie und will se nit farkosse. Sie kann immer ercht gein, wann er el'g'los is. Und immer git's halt nasse Kage.“

Meister Jakob lag an seiner Weise und sagte dortsch: „Kein Mensch hot 's ihr g'schafft, daß sie in Schwarzwald geht.“

„Na ja, sie will halt was verdienen far ihr Kind“, sagte die Mutter. „Und wann die Reul' so bebeld un sie... Es geht ihr recht gut bei der Bal' Mall. Rik seht ihr wie der Bu.“

„Des sonn ich mer dehts,“ sagte Ammerich. „Denkt euch und roet, was ihr wollt, der Bub bleibt hier.“ Meister Jakob sagte das so bestimmt, daß es eine Erwiderung darauf nicht gab. Frau Eva hinte aber doch noch mit der Erklärung nach, daß sie auch den kleinen Christof nicht hergebe.

„Des war mir das Rechte“, begann der Vater nach einer Weile noch einmal, „wenn der Bu dort aufwache ist und seine Kamerade uf der Bal' ihm täglich des Haus von sel'm Vatter wele möchte. Soll des Kind dort verpott' und verschimpft werde wie sel' Vater? Soll es sich so frühe Gedanken mache müsse über die Riekerträchtigkeit der Welt? Des hot keine Lik. Des simmt von selber.“

„Daß der Lukschup so g'schwind g'balert hot, des war o bö's Stück,“ sagte der Philipp.

„Und durt sihe ie jetzt, drei-Häuser pumeinander, seche sich täglich und truye sich geseheltig was uf. Daraus sonn nig Putes entliehe, des sag ich und dabei bleib ich“, sprach die Ammerich.

Der Vater sah sie groß an. „Du sprichst meine Gedante aus. Es kann zu nig Gutes führe.“

„Racht mer de Kopp nit warm!“ wehrte die Frau Eva ab. „Die Sussi hat emol Bockgeld gezahlt, sie is g'scheldt ganung.“

Der kleine Christof wimte im Schlaf auf, als habe ihm ein Traumbild verraten, was da von seiner Mutter geredet wurde, und die Großmutter gins losleich zu ihm hin. Des Kind wari sich mit einem tiefen Seufzer auf die andere Seite und schlief weiter.

Meister Jakob aber behielch im Stillen, die Sussi zur Heimkehr aufzufordern. Hatte sich doch der Stefan Jäger, ein sel' Lebrling, jetzt ein junger Meister aus seiner Junst, bei ihm um sie beworben. Er war plötzlich Witwer geworden und stand mit zwei Kindern ohne Weib da. Aber die Sussi wollte nichts davon hören, in ihr kostete und brodelte noch das große Erlebnis. Aber das wird sich ja endlich doch ausgelebt haben. Und da wintke ein Hasen für sie. Er wollte das nicht aus den Augen lassen.

Und ebe die Sussi am nächsten Sonntag wieder kam, besprach er die Sache mit der Frau Eva noch einmal. Er wundere sich sehr, daß sie als Mutter nicht mit beiden Händen nach dem schönen Angebot gegriffen habe für das Mädel, das ja nun doch einmal verheiratet sei.

Sie zuckte die Achseln und wusch und putzte den kleinen Christof, damit er recht sauber wäre, wenn die Sussi käme. Und er pappelte lustig in die Rede des Großvaters hinein. D'e er nicht verstand. Dieser räumte den jungen Meister mit Elfer. Er war in der Fremde, war ein gewitzter Mann ge-

worden, verleihe sein Handwerk aus dem ff und mache drüben in Nitrosenthal die besten Wagen. Von dem könne mancher noch etwas lernen. Und er habe Haus und Hof in der Hauptstraße, habe durch seine verstorbene Frau eine kleine Bauernwirtschaft mitbekommen und siehe sich am besten von allen Gewerksleuten im ganzen Dori. „Was is denn einzuwende gege den Stefan? So red' doch endlich!“ schloß er, schon gereizt durch ihr harinädiges Schweigen.

Die Großmutter ließ ihren Christof endlich laufen, denn er strebte in den Hof hinaus. Er mußte, daß die Mutter kommen sollte.

Was sie gegen den Stefan habe? Gar nichts. Aber sie fürns der Sussi nicht unredt geben. Zuerst einmal sei sie mit dem, was sie durchgemacht, noch nicht fertig. Das gebe bei einem ecklichen Mädelchen nicht so geschwind wie bei den Rännern. Die wämen auch solche Sachen auf die leichte Achsel. Die schwerere Last trage allemal das Weid und manche verwunde so etwas in ihrem ganzen Leben nicht. Man müsse der Sussi also Zeit lassen. Wenn sie der Jäger will, kann er ja warten auf sie. Es werde sie ihm feiner wegnehmen.

„Warten! Warten! Er hot eine Wirtschaft, hat zwei Kinder und braucht ein Weib im Haus und eine Mutter,“ erwiderte der Meister.

Und darauf hatte die Frau Eva gar vieles zu erwidern. Das wäre ja das eigenliche Hindernis, meinte sie. Er habe zwei Kinder, so habe eines und die weiteren würden nicht ausbleiben. Er er sich denn vorstellen könne, was das wäre, was das bedeute. Dreierlei Kinder in einem Haus! Die Frau müsse ein Engel sein, die sich da hineinfinde, die es da allen rechtmachen könne. Und nicht nur dreierlei Kinder, auch dreierlei Bermdgen. Und dreierlei Berwände, die in diese Wirtschaft hineinrede möcht, die darüber wachen werden, ob es auch mit rechten Dingen zugehe. Und der Waisenvater werde auch die Roste drin haben wollen in allem. Daß die Sussi das alles bedockt habe, das glaubte die Mutter nicht, aber es sei sehr klug gewesen von ihr, da nicht gleich hineinzu springen. Dazu sei sie noch viel zu jung und unerfahren. Und sie riet dem Vater, die Zeit zu lassen, sie nicht zu nötigen und nicht zu überreden. Die Verantwortung wöre zu groß. Und was zuletzt in ihr dagegen sprach, das laye sie nicht immer wieder erinnerte sie sich an die Worte der Bal' Mall. Die ferne Aussicht, ihre Nachfolgerin zu werden, war für die Sussi noch immer vorhanden. Nur reden durfte man davon nicht. Auch der Sussi hatte sie es niemals angedeutet.

Den gelächelten Einwänden seiner Frau konnte sich der Meister nicht entziehen, wenn er auch meinte, bei so kleinen Kindern — das Älteste des Jäger zählte erst vier Jahre — könnte ein vernünftiges Elternpaar wohl fertig werden mit allen Schwierigkeiten. Die Sache werde erst schwierig, wenn sie ein paar Jahre verschoben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.
Nothilfe.

Der Streit, einst eine wirtschaftliche Waffe zur Sicherung und Erhaltung der Arbeiter, hat, so wird uns geschrieben, in unserer Zeit als ein politisches Machtmittel Anwendung gefunden, durch das Bevölkerung großer Städte in unerhörter Weise terrorisiert worden sind.

In diesem kritischen Augenblick trat die Technische Nothilfe als Retterin in der Not auf. Die Technische Nothilfe, eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft von Technikern, Ingenieuren und Arbeitern, hat bei dieser Gelegenheit sich nicht nur als eine für die Gegenwart leider unabwendbare Notwendigkeit erwiesen, sie hat den Beweis erbracht, daß die von ihr vertretenen Grundgeden höchster Menschlichkeit vereinbar sind mit jeder vernünftigen politischen Anschauung.

Wie getreu sie sich an ihre Grundgeden hält, das zeigt mit vollster Deutlichkeit ihr Verhalten in der letzten bedrohlichen Phase des eingangs erwähnten Streits; erst im letzten Augenblick, als die Arbeiterkassette ihre Tätigkeit einstellte, die von der Streikleitung zugewiesene Ausführung der Nothilfearbeiten unterbunden wurde und alle darüber bis zur letzten Minute gepflogenen Verhandlungen als ergebnislos sich erwiesen, erst dann griff die Technische Nothilfe ein und auch hier, bei aller Zielbewußtheit ihrer Maßnahmen, doch jede Empfindung nach Möglichkeit schonend.

Ehrenpflicht eines jeden Mannes, in dem menschlichen Empfinden noch nicht erloschen ist, und der nicht will, daß Frauen, Kinder, Greise, Kranke, Wägenrinnen etc. die unschuldigen Opfer von Lohn- und Klassenkampf werden, ist es, sich der Technischen Nothilfe zur Verfügung zu stellen. Nur dann wird es der Technischen Nothilfe möglich sein, den Gedanken der Menschlichkeit wieder in unserer Mitte zum Siege zu verhelfen.

Wiener Kinderhilfe.

Bei der k. k. Wiener Kinderhilfe (Büro Kotes Kreuz, Q 7, 12, Telefon 7736) sind bis jetzt 238 Anmeldungen zur Aufnahme eines Wiener Kindes eingelaufen. Die Bedingungen nehmen ebenfalls einen erfreulichen Fortgang. Wir bitten unter Hinweis auf die nachfolgende Liste um Uebermittlung weiterer Spenden.

Sammlung des Mannheimer General-Anzeigers.

Transport M. 2345.00, R. Gorr M. 3.—, W. Ergis M. 1.—, Ungenannt durch Frau W. Kolmar R. 50.—, Alice M. 20.—, C. Sigel R. 10.—, Neulammsum Quarta I, Abt. 1, K 2 M. 11.—, Mannheimer Jüdischer Club R. 64.—, Erna Riatau R. 10.—, Sammlung Weinrestaurant Hauptpost R. 24.25, G. Sonn M. 5.—, 2. Sammlung des Trefco-Kabarets R. 272.50, Julie W. R. 20.—, Wm. Teufelmann R. 87.—, H. R. M. 50.—, Fährleiden für Kinder des verlorenen Uhr R. 10.—, zus. M. 2383.65.

In Baden-Baden haben sich 230 Familien zur Aufnahme von Kindern bereit erklärt, und zwar 191 in der Stadt und 39 in den Landgemeinden des Bezirks. In Hessen hat sich in Darmstadt im Auftrage der Landesregierung ein Landesauschuß zur Unterbringung von Wiener Kindern gebildet. In den einzelnen Städten und Ortschaften sollen lokale Ortsauschüsse sich bilden, in denen die lokalen Organisationen tätig werden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

(3. Kammermusikabend Clara Bohle — Otto Spamer.) Im Rahmen des Kammermusikabends am Donnerstag den 15. Januar der diesjährigen Saison der bestbesetzten Mannheimer Künstler: Clara Bohle und Otto Spamer. Für den ersten Abend wurde Herr Solodratzky Franz Reumair ausnommen zur Aufführung der Symphonie concertante Es-Dur für Violine, Viola und Klarinette von W. A. Mozart. Des weiteren verzeichnet das Programm: Violin, Violoncello op. 7, Bach, Violinsonate d-moll, Mozart, Sonate B-dur für Klarinette und Violine.

(Erich Wolfgang Korngold) in Wien hat ein neues Orchesterwerk, eine „Einmalige Ouvertüre“ (Surlum cordas) vollendet. Die ersten Aufführungen werden in Wien (unter Leitung des Komponisten), in Berlin (Kühn) und Mannheim (Furtwängler) stattfinden.

(Badische Literatur.) Albert Seuerer hat sein bisher in Bruchstücken als Wochenchrift erschienene „Brücke“ in Halbmonatsheften in Karlsruhe im Verlage der C. F. Müllerischen Verlagsbuchhandlung m. B. erscheinen lassen. Nach der Absicht ihres Herausgebers will die Zeitschrift eine Brücke zu dem Ziele einer Wiedergeburt Deutschlands durch organische Entwicklung aus seinem Inneren heraus sein.

(Kunstleben in der Pfalz.) Aus Ludwigshafen wird uns geschrieben, daß Herr Fritz Bruner als zweiter Kapellmeister an das Landes-Sinfonie-Orchester für Pfalz und Saarland verpflichtet wurde. Der Künstler war in verschiedenen großen Orchestern als Konzertmeister tätig und dirigierte vier Jahre lang das städtische Orchester zu Baden-Baden.

Hochschulnachrichten.

Die württembergische und die badische Regierung stehen im Begriffe, eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß für beide Länder der landwirtschaftliche Hochschulunterricht in Hohenheim erteilt wird, während der gemeinliche landwirtschaftliche Hochschulunterricht an der Universität Freiburg eingerichtet wird. Die landwirtschaftliche Abteilung der Universität Tübingen an die Universität Freiburg — unter Eingliederung der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät — verlegt werden. Der Vertreter der Landwirtschaft an der Universität Tübingen, Prof. Dr. Christoph Wagner, hat einen Ruf nach Freiburg erhalten. Der hervorragende Forstmann und Gelehrte ist aus der Provinz hervorgegangen.

Nach § 5 der Vorschriften für die Studierenden der württembergischen Landesuniversitäten dürfen als Studierende nicht aufgenommen werden Personen, welche dem Gewerbebetriebe angehören. Der Wortlaut dieser Bestimmung hat in letzter Zeit

getroffen, daß etwa in der zweiten Hälfte des Jahres die Kinder geholt werden können. Die Aufnahme der Kinder erfolgt grundsätzlich kostenlos. Es besteht aber die Möglichkeit, eine Reihe von älteren Mädchen (14—20 Jahren) herzubringen, die gegen ordnungsgemäßen Lohn als Dienstmädchen untergebracht werden.

Weihnachtsveranstaltungen.

Weihnachtsfeier des Vereins für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt Mannheim (C. V.)

Es war eine weihnachtliche, die der Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt am Sonntag nachmittag im Besprechungssaal des Rosengartens veranstaltete. Mit Ausnahme einiger Musikstücke des jugendlichen begabten Cello-Künstlers, Herrn Fritz Rüdiger, wurden die anderen Darbietungen von den Kindern selbst gegeben. Deklamationen, Lieder, ergaste Turnübungen der Knaben und stehliche Reigen der Mädchen wechselten in bunter Reihenfolge ab. Ammiten dieser Darbietungen hielt die Leiterin des Heims, Hilfschwester Herta, eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache, indem sie sowohl an die Spender für ihre hochherzigen Beiträge, als auch an die Behörden für weitgehende Unterstützung den Dank abstellte. Nur durch diese Unterstützung sei es möglich geworden, daß drei Jahre hindereinander einer immer größeren Anzahl von Kindern das Heim geöffnet werden konnte. Viele Bilder aus dem Heim läßt die Hausoberin nochmals an den Augen der begeisterten tausenden Eltern und Kindern vorbeiziehen. Voll Bangen habe manches Mütterchen das Kind von demnen ziehen lassen, um es bei der Rückkehr geküßelt wieder ans Herz schließen zu können. Die Ansprache schloß mit den Worten: „Diese Stunde sei der Erinnerung an das Kinder-Ferienheim geweiht und zum Zeugen reiner Dankbarkeit und Freude stimmt unser Ferienheimlied an.“ Hell klang das Lied „Grüß Gott, du Haus am Waldesrande, dich Ferienheim so lieb und traut, für Kinder aus dem Bodner Lande, von gütiger Hand für uns gebaut“ durch den Saal und den Kleinen konnte man ihre Freude an den Augen ablesen.

Später ergriff der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Herr Reutlinger, das Wort, um namens des Vereins dem Dank an die unterstützenden Mitglieder und Behörden besonderen Ausdruck zu verleihen, hierbei auch der Presse für ihr stetes Entgegenkommen gedenkend. Der Vorsitzende erwähnte weiter, daß alle Spenden nicht ihrer Zweck erfüllt haben würden, wenn nicht die rührende Fürsorge im Heim mitgewirkt hätte. Neben der Hausoberin haben sich die Damen Fräulein Bender, Herrdegen und Frau für ihre völlig unermüdete Tätigkeit nicht nur im Heim, sondern auch wiederum bei der Beschaffung hervorragender Verdienste gemacht. Besondere Worte der Anerkennung widmete er der Hausoberin. Wenn ihm auch bekannt sei, daß bei ihr die wahre Anerkennung in der Befriedigung der Mütterlichkeit selbst liegt, so sei Hilfschwester Herta doch eine ganz außergewöhnliche Anerkennung zuzueignen, indem die obere Leiterin des Bod. Frauenvereins, Prof. Herta, den Wunsch ausdrukt, von der Hausoberin persönlich über das Kinder-Ferienheim Bericht erstatten zu erhalten. Der Vorsitzende widmete heryelle Worte der unermüdeten Liebestätigkeit der Großherzogin, in deren besonderem Auftrag er das Bild an Hilfschwester Herta zur dauernden Erinnerung an den vor kurzem erfolgten Empfang auf Schloss Ludwigsberg überreichte. Der Vorsitzende hob zum Schluß hervor, daß alle Beteiligten, die am Werk und dessen Durchführung, sei es durch Spende, sei es durch Mitarbeit mitgewirkt haben, stolz auf das Werk sein könnten. Gehe es doch, auf die Kräftigung und Gesundung des Nachwuchses unseres Volkes hinzuwirken, denn der deutsche Abend erhebt die heuliche Zukunft. Lebhaften Beifall läßt auch diese Worte aus. Es begann darauf die Rede der Leiterin, wobei auch hier wieder die rührende Fürsorge der Leiterin des Heims ermahnt, indem ihm im Kinde entsprechend seiner Eigenart ein Geschenk nebst Bestehen ausgereicht wurde. Nach etwa 10 Minuten löste sich die schöne Feier. Es darf gehofft werden, daß sie dazu beigetragen hat, dem Kinder-Ferienheim neue Freunde und Förderer zuzuführen, sodaß die Durchführung auch im Jahre 1920 ermöglicht werden kann.

Zahlungsstellen für die Steuerforderungszettel. In den letzten Wochen sind, besonders in den größeren Städten, nach viele Steuerforderungszettel für 1919 ausgegeben worden, die, wie es das Einkommensteuergesetz vorschreibt, verlangen, daß die Steuer innerhalb vierzehn Tagen bezahlt werden soll. Trotz der allgemein hohen Löhne ist es nicht jedem leicht, diese Frist einzuhalten, besonders wenn es sich um größere Steuerbeträge handelt. Für diesen Fall sieht das Einkommensteuergesetz vor, daß auf Ansuchen an gemessene Zahlungsstellen zu gewöhren sind. Das persönliche eine solche Stundung nachgesucht wird, was unter Umständen viel Zeit kosten würde, ist nicht vorgeschrieben, es genügt nach einer amtlichen Mitteilung der „Korier. Ztg.“ vielmehr ein schriftliches Gesuch an die Steuererhebungsstelle, die den Forderungszettel ausgestellt hat, oder an das Finanzamt (Steuerverwaltung) des Bezirks. Zur Vereinfachung des Verfahrens kann der Steuerpflichtige wesenlich beitragen, indem er in dem Gesuch zugleich seine Familien- und Erwerbverhältnisse nachrichtig schildert und angibt, welche Teilzahlungen er leisten kann; letztere für die Einhaltung der Teilzahlungen Sicherheit, so sollte auch dies und die Art der Sicherheit im Stundungsgesuch gleich angegeben werden.

mehrfach Veranlassung zu Erörterungen geredet, die insbesondere darauf hinzielten, den Studierenden die Möglichkeit eines Nebenberufes zu lassen. Wie wir von mehrerlei Stellen erfahren, fällt der Nebenberuf eines Studierenden nicht unter das Verbot der genannten Vorschrift, vielmehr wird diese mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Notlage eines großen Teils der Studierenden mit weitgehendem Wohlwollen ausgelegt.

Wie verlautet ist die Einennung des Theologen Geh. Regierungsrates Prof. Dr. theol. Albert Ehrhard, bisher Professor an der Universität Straßburg, zum Ordinarius in der Konner katholisch-theologischen Fakultät erfolgt; ihm wurde der durch Ableben des Professors Prof. Grevings erledigte Lehrstuhl für Kirchengeschichte übertragen.

Die Ammatikulationen bei der Berliner Universität für das kommende Wintersemester beginnen am 3. Januar d. J. und schließen mit dem 26. Januar. Lehrer und Lehrerinnen, die mindestens 2 Jahre unterrichtet haben und zum Zweck des Studiums beurlaubt sind, können in der philologischen Fakultät zum Studium der Philologie, Pädagogik und Staatswissenschaften immatrikuliert werden; an die Stelle des Reifezeugnisses tritt das Zeugnis über die Seminarabschlussprüfung.

Ministerialrat Stanislaus Koh in Baden-Baden, der seit 1906 als Konferenzrat die städtischen Sammlungen leitet, ist wegen vorgerückten Alters von seinem Amte zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Geh. Regierungsrat Dr. Schmitz.

Der Stadtrat von Karlsruhe hatte beim Ministerium des Auswärtigen Unterrichts nachgesucht, daß die beschlossene Befreiung der sonst universitätlichen Abteilung der Technischen Hochschule nach einer andern Stadt unterbreiten möge und vorzuschlagen, der Technischen Hochschule in enger Verbindung mit der landwirtschaftlichen Abteilung eine solche für höheren landwirtschaftlichen Unterricht anzuschließen. Das Ministerium hat geantwortet, daß dem Wunsch des Stadtrates nicht entsprochen werden könne.

Vermischtes.

(Gute Aussichten für das neue Jahr!) Mme. de Thémis, einer der berühmtesten Pariser Prophetinnen, deren Voraussagen dort große Aufmerksamkeit finden, hat sich über die Zukunftsaussichten des neuen Jahres geäußert und verkündet uns allerlei Gutes, und erklärt sie, daß der Volksheimismus im nächsten Jahre sein Ende finden werde; zwar wir'en noch revolutionäre Erschütterungen in verschiedenen Teilen der Welt vorkommen, aber Geseh und Ordnung werden die Oberhand gewinnen. Um den Rai herum würde ein Umschwung in der finanziellen und wirtschaftlichen Lage zur Besserung eintritten; die Wölter würden zur Einsicht kommen und gemeinsam ihre Kräfte daran setzen, um wieder aufzubauen, was zerstört worden ist; so würden die Länder allmählich wieder glücklich und zufrieden werden. Große Fortschritte würden die Frauen in Frankreich in der Erlämpfung ihrer Rechte machen.

25jährige Jubiläumfeier des Mannheimer Schiffervereins C. V. Unserem Bericht im gestrigen Abendblatt tragen wir noch nach, daß Herr Tanzlehrer Schröder die Leitung des Abends übertragen war und daß während des Balles eine musterhafte Ordnung herrschte. Es tanzten über 200 Paare in mehreren Abteilungen. Erwähnt sei noch, daß Herr Schröder seit Gründung des Schiffervereins die Ballordnung bei den Winterfesten übertragen ist. Er hat also auch ein Jubiläum gefeiert.

Polizeibericht vom 6. Januar.

Raub. Am Sonntag, den 4. Januar, nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr, wurde in einer hiesigen Villa in den R-Quadranten ein Raub verübt und dabei 7340 Mark, bestehend aus 4—5 Tausendmarktscheinen und aus Hundert- und Fünzigmarktscheinen, geraubt. Die Täter — es waren zwei — werden wie folgt beschrieben: Der eine ist etwa 30—40 Jahre alt, 1,60—1,65 Meter groß, unterseht, hat volles längliches Gesicht, gestupften Schnurrbart, dunkelbraunes geschwülles Haar, trug dunklen, der Länge nach eingedrängten Schlapphut, dunklen Ueberzieher, Kragen und Kravatte, schwarze Schuhe und sprach Mannheimer Mundart. Der zweite Täter ist etwa 25—30 Jahre alt, trug hochgestelltes dunkelbraunes Haar, fleischen Hut und dunklen Ueberzieher. Auf die Wiederbeibringung des gestohlenen Geldes sind 1000 Mark und auf die Festnahme der Täter 500 Mark Belohnung ausgelegt.

Brand. Am 4. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, entstand im Hause L 13, A, ein Zimmerbrand, wodurch ein Gebäudeschaden von etwa 3000 Mark verursacht wurde. Der Brand konnte von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Unfälle. Am 3. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr ereilt ein 38 Jahre alter lediger Hofarbeiter dadurch einen Unfall, daß er auf seiner Arbeitstelle einer Holzfirma im Industriebau beim Aufstellen von Brettern in einer Höhe von 2—3 Meter zu Boden stürzte und sich dabei innerliche Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus notwendig machten. — Im vergangenen Sonntag, nachmittags gegen 8 Uhr, rutschte eine in Weinheim wohnhafte verheiratete Fräulein in einem Hause in R 1 auf der Treppe aus und fiel mehrere Stufen herunter, wobei sie den linken Unterschenkel brach. Auch diese Verletzte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Trunkenheit. Gestern nachmittag um 5 Uhr betrat eine Polizeipatrouille einen 20 Jahre alten ledigen Räder von Redarau, wie er in völlig betrunkenem Zustande vor dem Kriegendenmal in der Kaiser-Wilhelmstraße in Redarau lag. Da er zum Gehen unfähig war, wurde er zunächst auf die dortige Polizeiwache verbracht und nachher seinen Eltern zugeführt.

Drei Körperverletzungen, u. a. verübt vor dem Hause Alphonstraße 20 durch einen Revolverstich, gelangten zur Anzeige.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurde: Am 22. 12., nachmittags 5 Ue. wurde vor dem Dausle K 2, 18 von einem Wagen der Gießereifabrik A. Reicher u. Söhne ein Ballen Baumwollwaren, 43 kg schwer, im Wert von 4319 M. entwendet. Der Ballen enthielt 10 Stüde Baumwollstoff, sog. Blandrud, jedes Stück in der Länge von 44—49 Meter und in Breite von 40 Zm. Die Entwendung kam von der Firma Gebrüder Schmeier in Stuttgart und war von der Firma Gebrüder Rosch, K 1, 1—2, gerichtet. Die einzelnen Stücke trugen Etikette mit den Buchstaben B. P. M. Auf die Ergriffung des Täters und Herbeiführung der Ware ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. — In der Zeit vom 27. 12. bis 29. 12., nachmittags 2 Uhr, bei der Firma Heinrich Lang ein Federtriebriemen, 8 Meter lang und 13 Zm. breit, im Werte von 900 M. — In der Nacht vom 7./8. Dezember von einem im Industriebau liegenden Schiff etwa 20 gebrauchte Stüde im Werte von 1000 M., die zum Teil von Romen London und zum Teil Remont trugen. — In der Nacht vom 30. Dezember auf erkrankte Preise aus dem Magazin des Straf- und hantates Zollnisträhe Markt, fond. Milch, Tabak und Regen im Werte von 1510 M. — Aus einem Büro in O 3, 15 ein Paket, enthaltend 145 Blatten Ansicht, die Blatte 10 Zm. lang und 6 Zm. breit. — In der Nacht vom 30./31. 12. im Hause Schwimvertraher Nr. 14 folgende Gegenstände: 6 verschiedenfarbige gestreifte Bettbezüge, 2 weisse Oberbettücher, 4 wollene rot und weiß gestreifte Bettbezüge, 14 weisse Kopfkissenbezüge, 2 wollene weiß und grün farbierte Bettbezüge, 2 weisse Kopfkissenbezüge mit Stückerl und 80—100 Pfund Sehlender im Gesamtwerte von 6000 M. Die Diebstahlsüde sind R. R. und R. R. gezeichnet.

Verhaftet wurden 45 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter der Kaufmann Wilhelm Weiser aus Steiten Oberamt Rottweil, wohnhaft Belfinger 6 hier, wegen Schleichhandels mit Salpöter, ein Linder von Redarau wegen Stillsitzungsverbrechens und 20 Personen wegen Diebstahls, Betrugs u. a. m.

Aus dem Lande.

Welsheim, 5. Jan. Der sozialistische Gemeinderat Martin Böcher, der als Kreisführer in der Maschinenfabrik „Badenia“ beschäftigt ist, geriet mit der rechten Hand in die Kreisfänge und verlor zwei Finger. Der Verunglückte wurde ins südbadische Krankenhaus überführt.

Redargemünd, 5. Jan. Der 7 Jahre alte Heinz Gysel aus Heideberg, ein Entsetzliches Kunstmalers Hoffmann, weilt bei einer Redargemünder Familie zu Besuch. Er 3. Januar gegen 3 Uhr spielte das Kind auf der Wiesenbacher Straße mit einem Reitermädelchen und war so in sein Spiel vertieft, daß es das Herannahen eines Lastautos überhörte. Der Knabe wurde überfahren und erlag, nachdem er von dem Fahrer selbst ins Hospital gebracht worden war, den erlittenen schweren Verletzungen.

Mosbach, 4. Jan. Das ehemalige Bezirkskommandobienstande Jude beim Rathaus am durch Rauf von Brauererbesser Köhner in den Besitz der Puddruckerl Ertrmann über.

Karlsruhe, 2. Jan. In selbst-örderlicher Wut stürzte sich ein 66-jähriges Fräulein aus dem Fenster ihrer Wohnung auf die Straße und war sofort tot.

Gerichtszeitung.

Canan, 4. Jan. Schwere Strafen verhängte das Kriegegericht der marokk. Division gegen den franz. Sergeanten Friedrich Götting, der dem Konstantin Ludwigschafen zwecks Bäckeraussellung zusetzt war und sein Amt zur Ausstellung von falschen Pässen gegen Entgelt mißbraucht hatte, seine Quartiergeber Oberleutnant Kaufmann in Ludwigschafen und einen gewissen Karl Balle von da, die nach Aufkommens seiner Verletzungen ihm zur Flucht verhelfen wollten. Götting erhielt 5 Jahre Gefängnis und wurde degradiert. Ehemann Kaufmann, der frankheitshalber nicht erkrankt war, wurde ebenso wie der städtische Belegs — dieser in contumaciam — zu je 3 Jahren Gefängnis, die Ehefrau Kaufmann zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt, auch sofort in der Sitzung verhaftet.

Wetternachrichtendienst.

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe. Beobachtungen vom Dienstag, den 6. Januar 1920, 8 Uhr morgens (MEZ). Bei Grundtemperatur hundertteiliger Beobachtung.

Table with 6 columns: Ort, Füllhöhe in NN, Temp. C, Wind, Richtung, Wetter. Rows include Hamburg, Rönigsberg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Kopenhagen, Stockholm, Sapporanda, Sibiria, Bobb.

Beobachtungen badischer Wetterwarten (7 Uhr morgens)

Table with 6 columns: Ort, Füllhöhe in NN, Temp. C, Wind, Richtung, Wetter. Rows include Karlsruhe, Reibberg, Rönigsberg.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Der Wiener Aktienmarkt am Jahresbeginn.

In schreiendem Kontrast stehen die Kurse der Industriepapiere an der Wiener Börse zu der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage der Unternehmungen zu stehen. Mit einer Dividende, die sonst für die Bewertung der Papiere maßgebend war, wird in den meisten Fällen nicht gerechnet werden können, und wenn, dann wird sie so niedrig bemessen sein, daß bei den derzeitigen Kursen die Rentabilität eine denkbar schlechte ist. Die Argumente, die für die Berechtigung der Hausse ins Treffen geführt werden, sind die, daß alle Industriektien Realwerte repräsentieren, die an den Banknoten gemessen, wertbeständig erscheinen. Man verzichtet also auf eine Verzinsung und ist froh, das Vermögen vor der Entwertung, wie sie durch das ständige Sinken des Kronenkurses herbeigeführt wird, zu bewahren. Die Kurse waren indessen ohne Antrieb von außen auf jene schwindende Höhe gelangt. Solche Kapitalmengen hätte der Inlandmarkt trotz des enormen Banknotenumsatzes nicht aufgebracht; nur die verzweifelte Lage, in die die Machthaber der Pariser Finanzwelt durch den Frieden von St. Germain Deutsch-Oesterreich gebracht haben, veranlaßt die Hausse, in der die Saat, die das internationale Kapital, an der Spitze der Pariser haute finance, im Frieden von Saint-Germain gesät hat, zu einer reichen Ernte aufsteht. In einer verzweifelten Lage, die durch den Zürcher Kronenkurs täglich grell beleuchtet wird, sieht Deutsch-Oesterreich sich gezwungen, die Schätze, die ihm noch gelassen wurden, um ein Pappentier zu verschleudern. So wurde die Wiener Börse zu dem Auktionslokal, in dem das Vermögen des Opfers von Saint-Germain versteigert wird. Auch dabei ging es wahrlich nicht ohne Kampf ab und die für inländische Begriffe unheimlichen Preise, die für die Industriewerte geboten wurden, sind der Ausdruck, des edlen Streites um die Siegerbeute. Es seien da nur einige Zahlen herausgegriffen. Gegen 31. Dezember 1918 wurden folgende Kurserhöhungen erzielt: Alpine 2000, Staatsbahn 2700, Nordbahn 8000, Donau-Dampfschiff 3000, Waffenfabrik 2250, Trifaller 2100, Veitscher Magnesit 9880; den Rekord haben Petroleumwerte erreicht: „Galicia“ 11700, Galizische Karpathen 10500, „...“ 4580.

Auch die meisten übrigen Industriepapiere haben eine ähnliche Aufwärtsbewegung durchgemacht; aber wenn auch diese Bewegung noch nicht zu Ende ist, so läßt sich doch schon jetzt erkennen, um welche Werte es den finanziellen Partnern der Entente hauptsächlich zu tun ist. Die Erzlager, die Eisen- und Metallindustrie haben die Aufmerksamkeit Italiens auf sich gezogen, bietet sich östlich in Triest und im okkupierten Gebiete eine günstige Gelegenheit zum Massenabsatz von Eisenfabrikaten, die die reichhaltige Industrie nicht auszunutzen in der Lage ist. Das italienische Kapital hat sich Eingang verschafft in der Alpen Montan, in den Trifaller Kohlenwerken, in den Krupp-Werken; die Besitzveränderungen in steierischen Industriebetrieben sind offenbar alle auf italienische Käufe zurückzuführen. Während den Italienern dieses Gebiet zur alleinigen Ausbeutung überlassen zu werden scheint, müssen in der Kohlenindustrie England und Frankreich sich teilen. Französische Firmen sind es, die die Galizische Karpathengesellschaft unter ihren Einfluß gebracht haben, und zwar Benard Freres, Banque de Paris et des Pays bas. Die Galizia hingegen steht unter englischem Protektorate. Außer für diese Petroleumwerte legt England wenig Interesse für einzelne Industriunternehmungen an den Tag, sondern ist hauptsächlich bestrebt — und das beansprucht mit bei der Stellung Englands in Ungarn besondere Bedeutung — die Donau zu beherrschen. So sollen auch die Aktien der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Exkaiser Karl besaß, aus der Schweiz nach London gewandert sein. Kaufangebote Londoner Firmen haben die Preise dieser Papiere in die Höhe gewirbelt. Die Verhandlungen, die eine amerikanische Gruppe wegen der Larisch-Gruben im Ostrauer Reviere und im Anschlusse daran wegen der Nordbühnen führt, geben neben Gerüchten über die bevorstehende Verpachtung der tschechischen Bahnen an Amerika zu der Vermutung Anlaß, daß die Vereinigten Staaten lebhaftes Interesse für das Eisenbahnenwesen in den Nationalstaaten haben, zumal da sich schon eine amerikanische Kommission zur Neuorganisation der Eisenbahnen im südslawischen Staate nach Belgrad begeben hat.

Infolge dieses Ausverkaufs ist Deutsch-Oesterreich dazu herabgesunken, daß es angesichts der Reichtümer, die es umgeben, und trotz seiner eigenen Arbeitslosigkeit, von seinen Ausbeutern gezwungen wird, um einen Hungerlohn seine Arbeitskraft und den Keim seiner Habe herzugeben.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 6. Jan. (Eig. Draht.) Die Börse zeigte heute wieder eine größere Zurückhaltung, sodaß bei geringem Angebot der Verkehr allgemein etwas schwächer war. Am Montanmarkt war Harpener im Verlaufe höher, während Bochumer, Deutsch-Luxemburg, Oberbedarf und Buderus schwächere Dispositionen zeigten. Die Kursenbußen betragen anfänglich 2-4%. Abgeschwächt waren ferner Adlerwerke, Daimler ebenfalls 2% niedriger. Kaliwerte waren schwächer, von den Schiffahrtsaktien gingen Lloyd mit 138 um Schantungbahn stellten sich 10% höher, Lombarden standen in regem Verkehr. Die hauptsächlichsten Kolonialwerte unterlagen Abschwächungen. In chemischen Aktien war das Geschäft wesentlich ruhiger. Ammianwerte waren unregelmäßig. Im freien Verkehr wurden Benz niedriger -3%. Am Kassamarkt für Industriepapiere überwogen Preisfortschritte. Höher gesucht sind u. a. Maschinenfabrik Eßlingen, Maschinen Badenia, Spiegel und Spiegelglas. Heilmische Renten waren gut gehalten. Die Börse schloß ruhig. Privatdiskont 4%.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 6. Jan. (Draht.) Die Börse war von Unsicherheit beherrscht und das Geschäft war gering. Die Kursbewegung war ungleichmäßig und schwach. Auslandsaktien und Kolonialwerte neigten anfangs vorwiegend zur Schwäche, dagegen waren Montanwerte zum Teil um 10% gebessert, wie Kälwitzer, Bismarckhütte und Rhein Stahl und späterhin auch Phoenix. Schiffahrtsaktien lagen fest; Hansa gewannen 10%. Späterhin machte sich eine Ermattung bemerkbar, angeblich infolge der Verschärfung der Kohlenkrise, die schon zur Stilllegung der Siemenswerke und der Siemens-Schuckertwerke geführt hat. Einzelne Kolonialwerte, wie Neuguinea, Otavi und South West Africa konnten sich aber beträchtlich erholen. Der Anlagemarkt war im allgemeinen ruhig und kaum verändert, nur Mexikaner waren bemerkenswert höher.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 6. Jan. (Draht.) Hafer blieb infolge des beschränkten Angebots sehr fest. Der Absatz für Futterzwecke verzögerte sich infolge der hohen Preise. Für gute Erbsen erhielt sich die Nachfrage, während geringe Sorten schwer Abnehmer finden. Pelusackeln waren mehr beachtet. In Ackerbohnen und Wicken war das Geschäft ruhig. Seradella war aus den unbesetzten Teilen Poens verhältnismäßig billig angeboten, während märkische Ware viel höher bewertet wird. Lupinen behaupteten den Preisstand. Hirz und Stroh waren andauernd sehr fest. Von Mohn und Rüben ist viel angeforderte Ware eingetroffen und muß zu jedem Preise untergebracht werden.

Frankfurter Devisenmarkt.

Frankfurt, 6. Jan. (Eig. Draht.) Devisennotierungen. Holland 1858.50—1861.50, Dänemark 99—931.

Schweden 1049—1051, Norwegen 1001.50—1003.50, Schweiz 874—876, Wien alte —, Deutsch-Oesterreich 25.20—25.30, Budapest 31.05—32.05, Prag 80.40—80.80, Spanien 926.50—928.50, Helsingfors —.

Kurse der Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Mannheimer.		b) Deutsche.		c) Ausländische.	
10% St. Mannh. v. 1914	110	10% Reichsb.-Anl. int. S. 1.24	77.50	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1911	105	10% Deutsche Reichsb.-Anl. int. S. 1.24	77.50	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1907	100	10% Deutsche Reichsb.-Anl. int. S. 1.24	77.50	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1903	95	10% Deutsche Reichsb.-Anl. int. S. 1.24	77.50	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1900	90	10% Deutsche Reichsb.-Anl. int. S. 1.24	77.50	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1900	85	10% Deutsche Reichsb.-Anl. int. S. 1.24	77.50	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1900	80	10% Deutsche Reichsb.-Anl. int. S. 1.24	77.50	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1900	75	10% Deutsche Reichsb.-Anl. int. S. 1.24	77.50	10% St. Berl. v. 1913	110

Bank- und Industriepapiere.

Bank- und Industriepapiere.		Bank- und Industriepapiere.	
10% St. Mannh. v. 1914	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1911	105	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1907	100	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1903	95	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1900	90	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1900	85	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1900	80	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Mannh. v. 1900	75	10% St. Berl. v. 1913	110

Kurse der Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

Bank- und Industriepapiere.		Bank- und Industriepapiere.	
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110

Bank- und Industriepapiere.

Bank- und Industriepapiere.		Bank- und Industriepapiere.	
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110	10% St. Berl. v. 1913	110

Valutapapiere.

Bank- und Industriepapiere.	Bank- und Industriepapiere.
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110

Amthliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	Amthliche Devisenkurse.	Amthliche Devisenkurse.
Holland	1858.50	1861.50
Dänemark	99	931
Schweden	1049	1051
Norwegen	1001.50	1003.50
Schweiz	874	876
Wien alte	—	—
Deutsch-Oesterreich	25.20	25.30
Budapest	31.05	32.05
Prag	80.40	80.80
Spanien	926.50	928.50
Helsingfors	—	—

Preis für ausländische Noten.

Preis für ausländische Noten.	Preis für ausländische Noten.
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110
10% St. Berl. v. 1913	110

Wirtschaftliche Rundschau.

Mannheimer Warenbörse.

Der letzte Treiffag wurde am 16. Dezember abgehalten. Seit dieser Zeit fanden wegen der Feiertage keine Treiffage statt und man war daher auf den Verlauf des heutigen Tages gespannt. Der Besuch kann höchstens als mittelmäßig bezeichnet werden und war bei weitem nicht so stark als man erwartete hatte; dementsprechend hielt sich auch der Geschäftsverkehr in mäßigen Grenzen. Lebhaft ging es eigentlich auf keinem Gebiete zu. Die Stimmung war aber auf allen Gebieten fest und die Waren-Knappheit trat überall hervor. Lebensmittel lagen sehr fest. Umsätze konnten aber nur wenig zustande, weil sich die Käufer zu den weiter gestiegenen Preisen Zurückhaltung anfertigten. Auch

Chemikalien zeigten weitere Preissteigerungen, zumal die Kohlenknappheit wie auch die Verteuerung der Rohmaterialien anhält. Auch in der Abteilung für Schuhe und Leder trat eine weitere Preissteigerung in Erscheinung. Ebenso waren die Preise in der Abteilung für verschiedene Artikel durchweg höher.

Verzögerung in der Giroüberweisung. Die Frankfurter Bankervereinigung und der Bank- und Handelsverein erklären, daß sie wegen Überlastung der Reichsbank vom 3. d. M. an nicht mehr in der Lage seien, die rechtzeitige Giroüberweisung am Tage des Eingangs des Giroauftrags zu gewährleisten.

Rückkaufkurs der Gelsenkirchener Bergwerksaktien. Der Kurs, zu dem die Hälfte des Aktienkapitals der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft durch das Bankkonsortium zurückgekauft wird, stellt sich nach dem Ergebnis der Realisierung der erhaltenen Gegenwerte auf ca. 380%.

Metallzuschläge für isolierte Drähte. Die Verkaufsstelle vereiniger Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte (VLG) hat mit Wirkung vom 1. Januar 1920 eine neue Preisliste für isolierte Leitungsdrähte herausgegeben, deren Preise mit einem Kupferzuschlag von Mk. 175— bezw. mit einem Aluminiumzuschlag von Mk. 55.50 pro qmm Querschnitt und 1000 Meter Länge auf die bisherigen Preise errechnet sind. Die in Zukunft durch die Preisliste des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie zur Veröffentlichung gelangenden Metallauf- oder Abschläge beziehen sich auf die Preise dieser neuen ab 1. Januar geltenden Liste. Für die Zeit vom 1.—10. Januar 1920 wird für Kupfer kein Aufschlag erhoben, für Aluminium ein Aufschlag von Mk. 6.—.

Das Leipziger Meßamt an der Utrechter Messe. Die Geschäftsleitung der Niederländischen Jahresmesse in Utrecht hat dem Meßamt in Leipzig die Mitteilung gemacht, daß ihm an der nächsten, vierten Utrechter Messe vom 23. Februar bis 6. März d. Js. ein besonderes Zimmer zur Erteilung von Auskünften über die Leipziger Messe zur Verfügung gestellt wird. Wie schon im vergangenen Jahr, ist auch diesmal ein wirtschaftlicher Auskunftsdienst der fremden Gesandtschaften eingerichtet worden. Das Zimmer des Leipziger Meßamtes befindet sich neben dem des Handelsattachés der Deutschen Gesandtschaft in Haag.

Aus der Mannheimer Geschäftswelt. Die Firma Kissel und Wolf, Mannheim hat den bisherigen Mitarbeiter, Richard Goettler als Teilhaber aufgenommen. — Ebenso ist in die Firma Albert Nahn u. Sohn der bisherige Prokurist Samuel Heumann als Teilhaber eingetreten.

Neueste Drahtberichte.

Sparprämienanleihe und Schuldbuchforderungen. w Berlin, 6. Jan. (Draht.) Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß von der Reichsachtsdienverwaltung die Anträge auf Löschung von Schuldbuchforderungen und Ausrichtung von Schuldschreibungen zur Bezahlung von Sparprämienanleihe nur nach und nach erledigt werden können. Die Einlieferung solcher Schuldschreibungen an die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat übrigens nach den Zeichnungsbedingungen nicht gleichzeitig mit der Bezahlung zu erfolgen, sondern es ist dafür eine Frist bis spätestens 20. März d. Js. gewährt.

Lage und Aussichten im Versicherungsgewerbe.

Berlin, 6. Jan. (Eig. Draht.) Ueber die Lage im Versicherungsgewerbe äußerte sich der Rheinisch-Westfäl. Lloyd, Transportversicherung A.-G. in München-Gladbach, wie folgt: Ganz allgemein muß gesagt werden, daß die Lage der Versicherungsgesellschaften durch eine ganze Reihe von Momenten ungünstig beeinflusst ist. Die Geschäftskosten sind in ständigem Steigen begriffen, der Schadenverlauf ist in sehr vielen Sparten (Transport, Einbruch, Diebstahl und Haftpflicht) infolge der seit der Revolution eingerissenen Korruption ein höchst ungünstiger und das Arbeiten im Ausland wird mehr und mehr schwieriger, infolge der fortgesetzten Entwertung unserer Währung, die die Aufnahme neuer Verbindungen sehr erschwert und selbst gefährlich macht. Man muß besonders vor Augen halten, welche Belastung die fortgesetzte steigende Ansprüche der Angestellten bedeuten und welche Gefahren aus der Abwicklung unserer Verbindlichkeiten in ausländischer Währung, die wir vor dem Kriege eingegangen sind, noch entstehen können.

Berlin, 6. Jan. (Eig. Draht.) Das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie in New York ist nach einer von dort vorliegenden Meldung an das Bundesschiffahrtsamt für drei Millionen \$ verkauft worden.

Berlin, 6. Jan. (Eig. Draht.) Die Düsseldorf Maschinenbau A.-G. beabsichtigt eine Kapitalerhöhung von 15 auf 3 Millionen Mark. — Die Deutsche Fenster- und Glas A.-G. Berlin will ihr Grundkapital von 2% auf 4% Mill. Mark erhöhen. — Die Kali-Gewerkschaft in Ilmenau plant die Aufnahme einer 5%igen hypothekarischen Anleihe von 3 Millionen Mark zu 10% rückzahlbar.

Düsseldorf, 6. Jan. (Eig. Draht.) Der Kupferblechverband in Kassel hat seine Preise um 7% Mk. auf 248 Mk. heraufgesetzt. Die letzte Preiserhöhung war am 13. Dezember um 250 Mk. auf 270 Mk.

Düsseldorf, 6. Jan. (Eig. Draht.) Mit dem Sitz in Köln haben sich die rheinischen Ledergröndler zu einem Verband zusammengeschlossen, der die Interessen des Lederhandels in den besetzten deutschen Gebieten wahrnehmen soll.

Hasel, 5. Jan. (Eig. Draht.) Die geschäftliche Tätigkeit hat heute an Ausdehnung zugenommen. Indessen war die Kursbewegung keine einseitige. Es notierten in Mittel: Paris 52.35 gegen 52.15; Berlin, in dem sich besonders große Abschlüsse vollzogen, 11.35 gegen 11.37; London 21.31 gegen 20; New York (Kabel) 5.62 gegen 5.63.

Brüssel, 5. Jan. (Draht.) Die belgische Regierung hat sich mit den Bankleuten über die Form der künftigen Anleihe von 2% Milliarden Frs. geeinigt. Das Darlehen ist rückzahlbar in 75 Jahren und entspricht den französischen 5% Obligationen, rückzahlbar mit 5% Prämie.

Süddeutscher Tabakmarkt.

Mannheim, 5. Jan. Immer noch ist in der Ablieferungsfrage der neuen Talnke keine Einigung zustande gekommen. Soviel steht fest, daß die völlige Freigabe der Tabake seitens der Regierung nicht erfolgt. Der Schleichhandel benützt die Situation, um durch Bieten hoher Preise möglichst viel Ware von Pflanzersseite an sich zu ziehen. Die Vergärerfirmen haben das Nachsehen. Soll der abgehängte Tabak nicht noch weiter notleiden, dann müßte er jetzt sofort zur Vergärung kommen. Allmählich erlangen nun auch die Spätabake Dachreife und können abgehängt werden. In der Pfalz wurde mit der Ablieferung der neuen Sandblätter fortgefahren, für die Preise bis zu Mk. 1200.— der Ztr. gezahlt werden. Tabakstrunken haben an Interesse eingebüßt, seitdem Misch-Rauchtabake nur noch schwer verkäuflich sind. Man begegnete daher neuerdings größeren Verkaufsbedürfnis der Eigner in Strunken und günstigeren Angeboten. Am Tabakmarkt machte die Abflauung der Tendenz weitere Fortschritte. Bei den letzten Einschreibungen in Holland sind besonders die Preise für die geringeren Sorten stark zurückgegangen. Das riesige Angebot an den holländischen Märkten drückt empfindlich auf die Stimmung, die nur für allerbeste Zigarrensorten (Deckblatt) noch einigermaßen stabil geblieben ist.

Offene Stellen

Bestellte Stenotypistinnen sowie erste...
Städtischen Stellennachweis...
Bestellte Schreibmaschinen...
Städtischen Arbeitsamt, N 6, 2, Dintzen, Schalter 2.

Kammermusik.

Für Streich-Quartett (Dilettanten) wird guter...
Cellist gesucht.
Röhres unter T. Z. 201 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Säger

für Voll- und Horizontalgatter...
Holzarbeiter für Reparaturen...
Angebote unter T. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

kaufmännische Lehrstelle

am besten in Drogerie, Material-, Farben-...
Angebote unter O. U. 47 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

kräftigen Mann

gelesenen Alters, mit guten Zeugnissen...
Angebote unter T. L. 187 an die Geschäftsstelle

Stenotypistin

Miesige Kohlenhandlung sucht zum möglichst sofortigen Eintritt...
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. T. Q. 192 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stenotypistin

mit mehrjähriger Berufstätigkeit...
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. T. K. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten

Stenotypistin

nur erste Kraft — gesucht...
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter O. W. 49 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schreibmaschinen-Dame

in der Eisen- und Feldbahn-Branche...
Angebote erbeten unter T. S. 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges Fräulein

für II. Handarbeiten Haus...
Angebote unter T. N. 180 an die Geschäftsstelle. 127

Erstklassiger Pianist (in) und Geiger (in)

mit eigenen Noten für...
Luzernberg - Lichtspiele Mannheim-Waldhof.

Fräulein

perfekt in...
Stenographie und Schreibmaschine

sofort gesucht.

Angebote mit Gehalts...
auf sofort gesucht.

Verkäuferin

aus der Schuhwaren...
auf sofort gesucht.

Mädchen

unabhängige...
Monatsfrau oder Mädchen

Mädchen

für den ganzen...
auf sofort gesucht.

Kraftiges junges Laufmädchen

sofort gesucht...
Fritz Albiez

Mädchen

zur Erledigung von...
auf sofort gesucht.

Alleinmädchen

zu Verpflegung...
auf sofort gesucht.

Mädchen

das zu Hause...
auf sofort gesucht.

Älteres fleißiges Dienstmädchen

gesucht...
auf sofort gesucht.

Schirm-Näherin

welche auf hohen...
auf sofort gesucht.

Kausmädchen

sofort...
auf sofort gesucht.

Stellen-Gesuche

Buchhalterin...
auf sofort gesucht.

Manufakturist

mit in. Referenzen...
Angebot unter P. R. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Buchhalter

empfiehlt sich...
Angebot unter P. C. 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Uhrmacher-Lehrstelle

auf sofort gesucht...
Angebot unter O. E. 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Maschinist

wacht Stellung...
Angebot unter O. A. 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Kontoristin

25 Jahre, mit 14jähr. Büro...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Besseres Mädchen

sucht Stellung als...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Stütze der Hausfrau

in gutem Hause...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Solid. Mädchen

das im Kochen u. Haushalt...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe

ein kleineres...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Haus

mit Laden in der...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Schuppen

aus Holz u. Federbetten...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Spiegel-Schrank

Rudolfbaum, pol., fast neu...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Panelbrett

1,50 Meter lang, ein...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Küchen-Einrichtungen

Viel-pine lackiert und...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Damen-Wohnzimmer

hell, hell, mit Schrank...
Angebot unter N. V. 23 an die Geschäftsstelle.

Schwetzingen.

Anwesen mit großen hellen Räumlichkeiten...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ca. 30 Waggons bayer. Stamm-Kiefer u. Fichte

sofort lieferbar zu verkaufen...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehrere Holztreppen

eiserne Ofen und sonstiges altes Eisen etc...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettstelle

ein geb. lackierte...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

schw. Federnhut

zu verkaufen...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Smoking

neu, auf Seite geordnet...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Porzellanofen

Gubel, u. 100 Liter...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weinfässer

neue u. gebrauchte, 50 bis...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auto-Verkauf

10/24 Dürkopp-Limonette...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Bettstellen

mit Matr. zu verk...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Einspanner-Wagen

zu verkaufen...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Maßüberzieher

neu, noch nicht getragen...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Skatenspielzeug

zu verkaufen...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Cutaway-Anzug

ein Paar Schürchen...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Linoleum

zu verkaufen...
Angebot unter T. P. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Elne größere Anzahl Hobelbänke zu kaufen gesucht.
mit französischen Bordierungen, zwei eiserne Spinnein, Länge ca. 2300 mm.

Fahrrad-Ketten
größeres Quantum, zu kaufen gesucht.

Herd
zu verkaufen, nur guterhalten, zu kaufen gel.

Perser Teppiche
Kunstgegenstände Gobelin, hervorr. Gemälde, Hohe Preise.

Hund
„Rabe“, keine Rasse, sehr wachsam, zu verk.

Kauf Gesuche
Geschäfts-Haus
im Zentrum der Stadt mit frei werdender Wohnung.

Flaschen
Papier-Abfälle
Lumpen, Metalle etc.

Klavier od. Piano
zu kaufen gesucht.

Grammophon
zu kaufen gesucht.

Metzgerei
mit kleiner Wohnung sehr oder später zu mieten gesucht.

3 gegen 2 Zimmer-Wohnung
zu kaufen gesucht.

Wohnungs-Tausch
Wer sucht eine 6 Zimmer-Wohnung gegen eine 3 Zimmer-Wohnung?

Wohnungstausch
Wer sucht schöne 2 Zimmerwohnung in Mannheim oder Umgebung geg. ebensolche?

Wohnungstausch
Eleg. 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Hanarade etc.

Wohnungstausch
6-8 Zimmerwohnung zu kaufen gesucht.

möbl. Zimmer
wünschlich mit Mittagstisch.

Stallung
für 2-3 Pferde, möglichst mit 1 bis 2 Zimmerwohnung per April gesucht.

1-2 möbl. Zimmer
in ruhigem Hause, 137 Angebote unter T. V. 197 an die Geschäftsstelle.

Am 7. Januar
beginnen a. Weiterbildung f. kaufmännisch. Beruf neue Abendkurse
in Buchführung, Wechselkunde, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben usw.

Amerik. Staub-Oel
alltägige Niederlage für Mannheim und Umgegend.

Karl Götz, Tapeten
A. Wihler, Tapeten
nur in verstopelten Original Kannen.

Hüten Sie sich vor Schaden!
„Der grösste Feind“ Ihrer Möbel sind Holzwürmer
Verwenden Sie zur Pflege von Möbeln und Fußböden unser Spezial-Bohrerwachs, gegen Holzwurm.

